Zustand von Deutschland bis zum Ausgange der französischen Staatsumwälzung.

Deutschland, geduldig unter dem Joche der Meynungen und der sein Inneres zerfleischenden Interessen, thätig und fruchtbar in dem Reiche der Ideen, reich an innerer Grundlage von Gesetzlichkeit und Frömmigkeit, die stets sein Leibgeding (apanage) waren, das Opfer einer erzwungenen Verbindung des Lehensystems mit den veralteten Formen des römischen Reiches, der beständige Schauplatz der blutigsten Kriege und der erfolglosesten Unterhandlungen, der Mittelpunkt der Strahlenbrechung, in welchem alle Erschütterungen des europäischen Festlandes ausliefen, hat mühevoll drey Jahrhunderte, von der Reformation bis zur französischen Staatsumwälzung, zurückgelegt, um zu einer neuen Zeit-Epoche seiner Geschichte zu gelangen, deren Anfang durch die schreckenvollsten Symptome bezeichnet war, welchen eine politische Gesammtheit, von einer verzehrenden Krankheit ergriffen, nur immer unterliegen kann *).

*) Wir können uns die Befriedigung nicht versagen, als Gegenstück zu vorstehender Characteristick, mitunter wohl auch als

Frankreichs feuerspeyender Krater öffnet sich. Der böse Dämon geht daraus hervor und erhebt sein Haupt. Die religiösen Verirrungen, die Auswüchse der Ueppigkeit und Prunksucht, die Sittenverderbtheit, die Mißbräuche der Gewalt, die Abweichungen von den Vorschriften einer gesunden Vernunft, bahnen ihm eine breite Straße. — Die Stimme der Lüge schwebt vor ihm her, ihm zur Seite schreitet das Trugbild des Guten. — Recht und Wahrheit entarten. Verwirrte Ideen, Vorboten von Unordnungen im geselligen Verbande, bedecken mit dichtem Gewölke den Gesichtskreis der gebildeten Welt. — Von diesem Augenblicke an

---

Gegensatz, den Anfang einer Apostrophe an das liebe, gute deutsche Vaterland hier einzuschalten, an welche wir durch obige Stelle unseres Verfassers erinnert wurden, und deren Lebendigkeit und Wahrheit wohl kein ächt deutsches Gemüth unergriffen lassen wird. Hier die Stelle: «Deutschland! «Heimath der Ideen und der Ideale! Land, wo sich Ver«stand und Phantasie vermählen, als wehte über ihm des «Südens milder Himmel, bewohnt von einem Volke, das, «bey großer Kraft, vor sich selbst scheu zurückbebt, das al«les wagt, nur nicht Es selbst zu seyn, und alles findet, «nur seines Daseyns Enträthselung nicht! — war«um mußt du, während alle Völker wirkend sind, lei«dend deine Bahn durchlaufen; warum bist du bestimmt, «von allen Nachbarvölkern, denen du Künstler, Leh«rer, Herrscher gabst, als todter Stoff behandelt «zu werden, und ihren Bildungstrieb zu üben?» — ꝛc.

(Aus einem Aufsatze: «über den deutschen Bund, und die vorzüglichsten Interessen der deutschen Völker.» Opp. Blatt, Nro. 225. September 1818.)

A. d. H.

sind die gesellschaftlichen Abstufungen nichts weiter mehr als Kasten, die Priester Fackiren, die Könige Unter-Abgeordnete des Volkshaufens, die Gesetze Schlagbäume, und die geselligen Bande drückende Fesseln, die zerbrochen und vernichtet werden müssen.

In welchem Zustande trifft nun diese schreckliche Geißel Deutschland? — Dieses Land war selbst nicht einmal mehr das Grab, — es war der leere Sarg — das Cenotaphium — des römischen Reichs. Dieses große Denkmal faßte nicht einmal mehr die irdische Hülle in sich. Zwar in Wahrheit, die fruchtverheißenden Keime einer politischen Wiedergeburt waren reichlich ausgestreut auf Deutschlands Boden. Aber leider waren gerade diese Keime wieder eben so viele Sprößlinge der Zwietracht. — Nie und nirgends waren der Zustand der Kirche, die Wirklichkeit und der abgezogene Gedanke der Speculation, die Wünsche und die Vorurtheile, die Pflichten und die Interessen, wohl irgendwo je getheilter, als sie es um diese Zeit in Deutschland gewesen. Fand sich in diesem Lande noch überhaupt irgend ein Element des Widerstandes gegen das zerstörende Anstürmen des revolutionären Frankreichs, so lag diese Reaction sicherlich in keinem andern Verhältnisse, als in einer gewissen nationalen Unverträglichkeit (incompatibilité nationale), und in dem Willen Gottes, welcher diese Stimmung vor der allgemeinen Seuche bewahrt hatte. Hierin

vielleicht liegt auch das Geheimniß jener unbezähmbaren Eifersucht, die zwischen allen Nachbarvölkern wechselseitig und ohne Aufhören sich fortpflanzt. Gemildert und gebändigt durch das Gebot einer allgemeinen Brüderschaft, wird diese Eifersucht einst aufhören dem Leben der Staaten selbst gefährlich zu werden. (Die Acte der heiligen Allianz vom $\frac{14}{26}$ September 1815 ist der erste Schritt nach diesem großen Ziele *). Jedoch wird diese Eifersucht, zum Wetteifer herabgestimmt, immerhin lebendig erhalten werden, als das unübersteigliche Bollwerk, welches die Gottheit jeder Universal-Monarchie menschlichen Ursprungs entgegenstellt; weil sie das Urbild jenes göttlichen Reiches, des Reichs Gottes auf Erden, welches die Erde umfaßt, und in den himmlischen Regionen begründet ist, nur entweihen könnte **).

*) S. Archiv des heiligen Bundes. Heft I. 1818. und als dessen neueste Würdigung: «Wie verhält sich die Zeit zum heil. Bunde? Ein Nachtrag zu den drey kleinen Schriften: Ueber Preßfreyheit; Deutschlands Erwartungen; und Deutschlands Hoffnungen. Von Willemer. Frankf. a. M. mit Andreäischen Schriften. 1818. Wir verweisen die Leser, welchen die hier angeführte, merkwürdige, durch den Aachner Monarchen-Verein und dessen Declaration erst recht in's Leben getretene Acte, ihrem ganzen Inhalte nach nicht gegenwärtig seyn sollte, auf die oben angeführten patriotischen Schriften des Herrn Geh. Raths und Ritters von Willemer, welcher hierdurch seine vaterländischen Gesinnungen neuerlich beurkundete.

A. d. H.

**) Die Parther und Germanen hielten Rom's Anstreben nach der Universalität der Alleinherrschaft auf.

A. d. Verf.

Die Sturmwoge der Empörung, begünstigt durch das Zusammenwirken der bewegenden Kräfte, welches wir oben angedeutet haben, überwältigte ohne besonderen Kraftaufwand alle Hindernisse, durchbrach alle Dämme, oder übersprang selbe vielmehr auf den Ruf einer irre geleiteten Vernunft, und goß sich überschemmend auf Deutschland aus. Dieses, einmal umgestürzt, zog des gesammten übrigen Europa's Zerrüttung nach sich. Die folgenden Ereignisse, welche in gehäuften Massen während einer Reihe von fünfzehen verhängnißvollen Jahren sich auf einander drängten, sind dem Gedächtnisse der Mitwelt noch zu gegenwärtig, als daß es einer weitern Entfaltung dieses mit Blut befleckten Blattes der Geschichte, und einer Wiederholung von Thatsachen hier bedürfte, welche alles ins Gedächtniß zurückruft, und welche alles noch lange den kommenden Geschlechtern beurkunden wird.

Es möge uns genügen zu bemerken, daß der Mißbrauch der Freyheit die Gewaltherrschaft des Despotismus erzeugte; daß dieser, nachdem er Deutschland zerstückelt, nachdem er es aller National-Anstalten beraubt, und mit eiteln Namen geschmückt hatte, selbes in eine Etappenstraße umwandelte, um vollends die Eroberung der Welt zu vollbringen. Bereits hatte Italien seinen Nacken dem Joche gebeugt; Spanien ging seiner politischen Auflösung entgegen; Oesterreich war ermüdet unter den Anstrengungen eines langen Kam-

pfes; England allein ragte noch aus diesen Stürmen hervor, wie sein Felsenboden aus der Wogen Mitte sich hebet. Der Mann, der alles dies vollbrachte, des Zornes Gottes blutige Geißel (l'homme du courroux divin) sollte an Rußland zu Schanden werden. Er begrub hier sein erstarrendes Heer. Einem Traumbilde gleich zerfloß seines unwiderstehlichen Glückes Blendwerk. Deutschland, aus tiefer Erniedrigung sich erhebend, erwachte; schon war Spanien gerettet. Ueberall erhielt der Gemeingeist mächtige Anregungen. Die Einmüthigkeit diente ihm zum Führer; das große Bündniß wurde — als ihr erster Erfolg — geschlossen; Gott bezeichnete diesen Bund mit dem Paniere des Sieges. Bis zu den menschlichen Schwächen herunter ließ die Gottheit alles, ihren unerforschlichen Absichten dienend, sich anschließen, und bald ist Frankreich sich selbst, dem übrigen Europa, seinem rechtmäßigen Beherrscher wiedergegeben *).

Deutschlands gegenwärtiger Zustand; Uebel, so auf demselben lasten; Mittel, die beytragen können, diese Uebel zu heilen.

Auf so große Stürme folgt wohl endlich Stille. Aber diese Stille, ein Ergebniß des übereinstim-

*) Möchten die Männer des Jahrhunderts, die Zeitgenossen, nie vergessen, daß es zwey christliche, gottesfürchtige Völker waren, welche das Joch der unbeschränkten und allgemeinen Zwingherrschaft zerbrachen. Sapienti sat! A. d. Verf.

menden Gesammtwillens, — erzeugt durch den Verein der großen Herrscher, die wieder ein allmächtiger Wille in seine Obhut genommen, diese Stille ist noch kein Zustand der Ruhe. Die Wieder-Anerkennung des Rechtsgrundsatzes, die erneute Gewährleistung des wechselseitigen Besitzstandes, das Vergessen vergangener Unbill, die Verheißung einer gedeihlicheren Zukunft, alle diese erhaltende Elemente, verbürgt durch die feyerlichsten Verträge und Angelöbnisse, bilden die Grundfesten des neuen europäischen Staaten-Systems. Unter den begünstigenden Auspizien dieses schützenden Vereins hat Deutschland auch seine neue Bundes-Acte erhalten. Es ist mit diesem Grundgesetze, wie mit allen von Menschenhänden verfaßten Gesetzen. Sie verbindet vorgefundene Grundbestandtheile ohne jedoch ihre Natur ändern zu können. Sie vertritt in verjüngtem Maßstabe den großen politischen Vertrag, der die verschiedenen Glieder der europäischen Staatenfamilie, verbindend, umfaßt. Dieses Grundgesetz, dessen Unvollkommenheiten nicht zu verkennen sind, ist nur der Ausdruck einer föderativen Form, an welche man sich binden mußte, um die Unabhängigkeit der einzelnen deutschen Staaten nicht zu gefährden. Ihre Beziehungen, ihre Ausdehnung, ihre übereinstimmenden Verhältnisse, auf die dem föderativen Verbande zusagendste Weise unter sich zu regeln, und auszumitteln, war kein

in der Macht des Gesetzes allein beruhendes Auskunftsmittel.

Die kayserliche Macht konnte als leitende Potenz nicht mehr nach ihrem wahren Werthe gewürdigt werden, weil das Eintreten der allgemeinen Entwicklung, welche des gesammten Europa's Gestalt umwandelte, solch' eine gleichzeitige Verrückung von Personen, Sachen und Körperschaften veranlaßt hatte; daß jeder Einzelne, jede Gemeinheit, jede Regierung, als Ersatz für das erlittene Mißgeschick, auf eine höhere Stufe in der menschlichen Gesellschaft Ansprüche machte. *) Zur Ergänzung dieser leitenden Kraft, einem Einzelnen anvertraut, bedurfte es der Gestaltung einer die Vielheit umfassenden Gewalt, (autorité collective) die lange auf deutschem Boden haften wird, ohne feste Wurzeln schlagen zu können, in so lange wenigstens bis große Maßregeln zur National-Bildung diese föderative Gestaltung wirklich ins Leben eingeführt, und alle Grundbestand-

*) Diese Verrückung (wir möchten hinzufügen — mehr noch der Verhältnisse, als der Personen) hat zu dem Glauben an eine (jedoch nur scheinbar) unerklärliche Vermehrung der Bevölkerung in verschiedenen Theilen Europa's Anlaß gegeben. Kann aber wohl aus dem Ueberwallen einer durch des Feuers Gluth zum Sieden gebrachten Flüssigkeit aus dem sie umfassenden Gefäße, auf eine Vermehrung der Masse der Flüssigkeit selbst gefolgert werden? — Wenigstens bedürfte es sicherlich, um die Thatsache zu begründen, eines Zusammentreffens unverwerflicher Beweise.

A. d. Verf.

theile des gemeinen Wesens in einem und demselben ordnenden Mittelpunkte vereinigt haben werden. «Aber, — hören wir sagen, — man muß «nur abwarten, bis alles wieder in sein rechtes Ge«leise zurückkehre. Die politischen Körperschaften «streben, so wie die Naturkörper, nach dem Gesetze «des Schwerpunkts, — früher oder später, nach «einem Zustande der Ruhe hin. Europa ist im «Friedensstande, und Deutschland genießt seinen «Antheil an diesem Systeme der öffentlichen Ruhe.»

Wir erwiedern auf diese Redensarten eines blinden Optimismus, daß es Deutschlands Bestimmung ist, der Schlüssel zu diesem Systeme zu seyn, gleichwie es der Schauplatz aller großen Erschütterungen gewesen; daß es nicht Deutschlands Bestimmung ist, in der Ohnmächtigkeit einer kläglichen politischen Unmündigkeit zu verkümmern, gerade in dem Augenblicke, wo Frankreich selbst im Begriffe steht, in die Reihe wahrhaft unabhängiger Staaten wieder aufgenommen zu werden.

Uebrigens, ohne uns im Gebiete der Zukunft zu verlieren, und Stoff zu Besorgnissen in ihr aufsuchen zu wollen, deren Motive man zu den verfänglichen Träumereyen zählen könnte, halten wir vielmehr in unsern Betrachtungen lediglich die Gegenwart fest, und fragen wir denn: ist sie beruhigender, oder verbürgt sie uns die Zukunft? —

Deutschland im Schooße des Friedens, ist es wirklich in Ruhe? —

Um diese Aufgabe (Question de Fait) zu lösen, verzichten wir auf alle Vernünfteley, auf jede blos metaphysische Folgerung, auf alle syllogistische Form. Wir werden weder die Unruhestifter (agitateurs) noch die Lärmbläser (allarmistes) noch jene um ihre Meynung fragen, die man wegen Mangel an praktischen Ideen heut zu Tage mit dem modernen Namen, Ideologen bezeichnet.

Aus einer gleichbegründeten Umsicht glauben wir auf der andern Seite auch das Zeugniß derjenigen verwerfen zu müssen, welche die Ruhe der Staaten mit der Gleichförmigkeit ihrer Genüsse verwechseln. Die Thatsachen werden unsere Schiedsrichter abgeben: sie mögen sprechen, sie sollen uns statt aller Theorien gelten. Ihr Zeugniß ist das allein unverwerfliche.

Wir beschränken uns darauf, hier nur einige Thatsachen anzuführen, die in dem kurzen Verlaufe der drey letzten Jahre enthalten sind. Die Pöschelschen Sektirer, ihre Irrlehre, ihre fanatischen Versammlungen, die Breslauer Meuterey, die Wartburgs-Streitigkeiten, der blutige Zwist der Studierenden in Göttingen, die letzten Religions-Trubeln in Sachsen, die Volks-Gährung in Schwaben, und die Weigerung die öffentlichen Auflagen zu entrichten, und mehr als alles die-

ses, die auffallende Erscheinung der Auswanderungen *) deren Zug in jeder Richtung bis auf diesen Tag nur wenig nachgelassen hat: alle diese Thatsachen, zugleich die Stellvertreter einer Masse von anderweiten Nebenumständen, treffen leider zusammen, die Behauptungen aller derjenigen zu widerlegen, welche statt das Uebel, wie es nun einmal vorhanden ist, ins Auge zu fassen, hartnäckig darauf beharren, dessen Daseyn gänzlich in Abrede zu stellen. Um die Beschaffenheit eines Uebels zu entdecken, genügt es nicht, lediglich dessen Wir-

*) Ohne uns in die Erörterung der hier aufgezählten, öffentlich bereits zur Genüge besprochenen, der Aufmerksamkeit der Regierungen nicht entgangenen, und glücklicherweise meist wieder vorüber gegangenen Symptome, einzulassen, beschränken wir uns blos darauf, zur Berichtigung der Ideen des Herrn Verfassers über diesen letzten Punkt der Auswanderungen, die am Rheine, in Schwaben, in Franken und in der Schweiz seit einer langen Reihe von Jahren nicht aufgehört haben, aus dem einfachen Grunde einer vorhandenen Uebervölkerung dieser Landstriche, auf die beyden gehaltvollen Schriften †) des, auch in dieser Beziehung für des Vaterlandes Wohl vorzugsweise thätigen und wohlverdienten Staatsmanns, des Herrn Freyherrn von Gagern, zu verweisen, welche im Jahre 1817 und in diesem Jahre unter folgenden Titeln erschienen, und dadurch besonders gemeinnützig wirkend sind, daß sie mit dem Grunde der Erscheinung, zugleich die Mittel, sie unschädlich, ja heilbringend zu machen, angeben.

†) Freyherr von Gagern, fernerer Versuch, politische Ideen zu berichtigen. III. Der Deutschen Auswanderung. Frankf. a. M. bey Gebdr. Wilmanns. 1817. gr. 4.

— — Der Deutsche in Nordamerika. Tüb. bey Cotta. 1818. 8.

A. d. H.

kungen zu erforschen. Vor allem muß auf die veranlassende Ursache zurückgegangen werden. Ihre Erkenntniß ist die sicherste Annäherung zur Beschleunigung einer vollständigen Heilung. —

Demnach sind denn die Ursachen der Bewegung, die in Deutschland herrscht, und die früher oder später bis zu einem Ausbruche sich steigern könnte, folgende drey:

1) Die allgemeine Verrückung der Individuen und der Classen der Gesellschaft: ein unmittelbares Ergebniß der Revolution.

2) Die Unbestimmtheit und die Auflößung der religiösen Ideen, welche als das erste Bedürfniß der leidenden Menschheit, die Hauptwaffe der Leidenschaft und des Irrthums selbst geworden.

3) Die immer noch wachsenden Gebrechen der öffentlichen Erziehung, die, alles Maß überschreitend, so bedeutend geworden sind; daß auch das vollkommenste Gebäude der Gesetzgebung und Verwaltung, ihnen kaum mehr abzuhelfen vermag.

Aus diesen drey Hauptquellen fließen nun in zusammengesetztem Verhältnisse (en raison composée) alle jene Uebel her, welche in diesem Augenblicke Deutschland heimsuchen, und welche eines Tags den Umsturz des Rechtszustandes, der äusseren Lebensverhältnisse, und der Gewalten herbeyführen könnten *).

*) Diese trübe Vermuthung gewinnt einen höheren Grad von Wahrscheinlichkeit, wenn man näher erwägt, daß eine Ge-

Was nun die erste der genannten Ursachen: Die Verrückung der Behörden, der Individuen und der Classen der Gesellschaft betrifft, so bemerken wir:

Von dieser allgemeinen Verrückung der Verhältnisse, welche so ausserordentlich war, daß sie zu dem Wahne einer ungeheuern Volksvermehrung, der Verheerungen und Kriege ungeachtet, die Veranlassung gab, sind ausgegangen:

1) Ein unbestimmter unbefriedigter Wunsch nach Thätigkeit, welcher im innern Bereiche seinen Gegenstand finden muß, damit dieser Thätigkeitstrieb sich nicht nach Aussen unbestimmt verliere.

2) Ein Streben der aufgeklärten Classen der Gesellschaft, nach Deutschlands politischer Einheit.

3) Eine deutlich ausgesprochene Unzufriedenheit der unteren Classen, müde des Wechsels ihrer Machthaber, und niedergebeugt unter der Last einer zu sehr vervielfachten Verwaltung, die bey weitem lästiger für die Völker, als fruchtbar an heilbringenden Erfolgen ist. — Diese Gerüste, mit dem geringen

---

fahr von Aussen, deren unmittelbare Wirkung die ist, alle inneren gesellschaftlichen Uneinigkeiten, in einem der Einheit der Gewalt unterworfenen Lande zu vertagen, im Gegentheile sehr verschieden auf einen Staaten-Bund einwirkt, wo der Zwiespalt der innern, einzelnen, anerkannten und legitimen Interessen, die Kräfte eines geschickten Gegners an sich schon verdoppelt, und alle seine Anschläge begünstiget.» Anmerk. des Verf.

Umfange der Gebäude so wenig im Verhältnisse, sind das Vermächtniß, welches die französische Verwaltungsform in Deutschland hinterlassen hat *)

Unter dieser widerrechtlich angemaßten Verwaltung (Frankreichs in Deutschland) war die Vervielfältigung des administrativen Räderwerks nothwendig, weil sie einer eben so unersättlichen als unternehmungslustigen Parthey das Uebergewicht verlieh. In der (ihrer Wiederherstellung sich annähernden) gegenwärtigen Ordnung der Dinge, hat diese Vervielfältigung keinen Zweck mehr.

Hinsichtlich der zweyten Ursache, nämlich der Unbestimmtheit und Auflösung der reli-

*) In allgemeinerer Beziehung, sagt ein uns befreundeter Geschichtsforscher des Vaterlandes: «die französische Revolution ist das politische Vermächtniß der alten Welt, an die neue.» — und auf die, leider! nicht immer genug gewürdigten Stimmen unserer Historiker (Joh. v. Müllers, sämmtl. Werke. IV. 449. und Pfisters, Geschichte v. Schwaben I. 56.) hinweisend: indem er von der, Deutschlands früheste Entwickelung gestaltenden, Periode der Verdrängung der römischen Weltherrschaft durch die Völkerwanderung spricht: «Römische Cultur und gallische Regsamkeit mußten verschmelzen, mit germanischer Kraftfülle, zusammenlegen «ein untergehendes und werdendes Zeitalter, damit auch für «die späteste Zukunft, ein allseitiges Bewegungs-Element geselliger Cultur in Europa fortbestehe, «durch dessen gewaltige Schwingungen das nachlassende Leben «seiner Staatenverhältnisse wieder aufgeregt, vorzüglich aber «die Richtung und die Schicksale seiner merkwürdigsten «Entwickelungs-Uebergänge bestimmt würden.» — Wer möchte wohl die Anwendbarkeit dieser Betrachtungen auf die gegenwärtige Lage Deutschlands verkennen? —

A. d. H.

giösen Ideen, so hat dieses Uebel, der eigentliche Störer der Gewissensruhe, die politischen Stürme verkündet und vorbereitet. Der Mißbrauch der Kirchengewalt, hat den Widerstand, die Reactionen, hervorgerufen. — Diese, in ihrem Entstehen, durch die Uebermäßigkeit des Mißbrauchs gewissermaaßen gerechtfertigt, haben sich nur zu bald in abschreckende Verirrungen umgewandelt. Die Richtung dieser letzteren konnte nicht immer spekulativ seyn. Die Ideen giengen ins Leben über; die Nutzanwendung begann, der Angriff war gegen die Gewalt selbst gerichtet. Daher die tausendfach wiederholten Erschütterungen des Sturms der Empörung, der, nachdem er alle Grundfesten der bürgerlichen Gesellschaft umgestürzt hatte, erst in seiner Beschwichtigung die Leuchte der Religion, als göttliche Feuerwarte, wahrnehmen ließ, die mitten im Schiffbruche menschlicher Einrichtungen und Satzungen unerschüttert geblieben war. Die Völker, die Regierungen, die Individuen, alle, entweder Urheber oder Opfer der vergangenen Trübsale, wenden nun ihre Blicke nach dem Lichte hin, «welches in den Finsternissen leuchtet, und welches die Finsterniß nicht verdunkeln konnte.» *)

Allein es genügt nicht dieses Licht bloß wahrzunehmen; es handelt sich davon den Weeg der Rück-

*) Ev. St. Joh. Cap. I. v. 5.

Anmerk. des Verf.

kehr zum Heile zu suchen und zu finden. In Deutschland, mehr als irgend anderswo, ist die Wissenschaft, von gutem Glauben (de bonne foi*). Aber eine lange (wir möchten hinzufügen freywillige) Verbannung innerhalb der Sphäre der Abstraktion hat sie, auch mehr als irgend anderswo, der Erfahrung fremd werden lassen. Die Religion, mehr als irgend anderswo, ist hier dringendes Bedürfniß. Aber ein Zusammentreffen von ungewissen Versuchen (tatonnemens), von unchristlichem Wetteifer und Uebertreibungen aller Art haben erst spät, eine eben so köstliche, als unerklärbare Wohlthat des Himmels in ihr erkennen lassen. Die Wiedervereinigung der protestantischen Kirchen liefert einen Beweis der Wahrheit unserer Behauptung. Betrachtet man sie, als einen Akt der Bruderliebe und des Friedens, so verdient diese Vereinigung alles Lob. Wollte man aber jetzt schon die Merkmale einer wahrhaften und innerlichen Vereinigung darin finden; so wird man doch nicht umhin können einzugestehen, daß dieses große Ergebniß lediglich auf dem Wege des übereinstimmenden Unterrichts einer und derselben Lehre zu bezwecken möglich sey, so wie derselbe in den Nassauischen Landen eingeführt werden soll. Denn überall darf doch wohl vorausgesetzt werden, daß die edelmüthigen Beschützer dieser Kirchenvereini-

*) Wir möchten Deutschland überhaupt, das Land des guten Glaubens, in jeder Beziehung nennen! — A. d. H.

gung, in Religionssachen überhaupt, den erhaltenden Grundsatz der christlichen Duldung nie mit den verderblichen Maximen des Indifferentismus verwechseln werden. — In gewissen Theilen Deutschlands, ist die christliche Kirche in einem Zustande von Lauigkeit und Erschlaffung der innern Zucht verfallen, welcher den traurigsten Gegensatz zu der unruhevollen Thätigkeit liefert, die sie in ihren äussern Beziehungen offenbart. Anderswo ist die Kirche fast nichts weiter mehr, als eine Schulanstalt. Ihr Verfall und ihre Ohnmacht paßen eben so wenig zu dem übertriebenen Eifer der einen, als zu der Leidenschaftlichkeit der andern Parthey. — Ueberall heischen der öffentliche Zustand der in ihrer heiligsten Urquelle verletzten Sittlichkeit und Religiosität überhaupt, die aufgelößten, herabgewürdigten, unvollkommenen bürgerlichen und geselligen Institutionen, mit lauter Uebereinstimmung die Rückkehr zur Religion und ersehnen die Wiederherstellung ihrer heilbringenden Einwirkungen.

In Beziehung endlich auf die dritte Grundursache, nämlich: Die Gebrechen der öffentlichen Erziehung, die so bedeutend worden, daß auch das vollkommenste Gebäude der Gesetzgebung und Verwaltung, ihnen nicht mehr abzuhelfen vermag, bemerken wir:

Dieser letzte Satz, näher entwickelt, muß wohl das Staunen über die Größe der in den beyden vor-

hergeschickten Sätzen abgehandelten Uebel, durch die Betrachtung mindern, daß gerade das einzige wiederherstellende Princip, welches dem Umsturze aller gesellschaftlichen und religiösen Ideen abhelfen zu können schien, selbst das eingewurzeltste Uebel von allen vorhandenen ist.

Um die Stufe der Vollkommenheit zu beurtheilen, auf welcher irgend eine Regierung stehen mag, genügt ein prüfender Blick auf den Einfluß, welchen diese Regierung auf die öffentliche Erziehung ausübt. Die Schule giebt Zeugniß dem Throne, und dieser bestätigt durch die That selbst wieder den Werth der Erziehung. Das gesammte Alterthum huldigte dieser Grundwahrheit. Die Verfassungen der alten Völker waren nichts weiter, als sinnreiche Systeme der Erziehung, welche nur der Leuchte der christlichen Religion ermangelten. Wie unvollkommen sie auch gewesen seyn mögen, der Grundsatz ist unwandelbar bewährt. Die Wiege Moses, auf des Niles Wellen treibend, schloß Israels künftiges Geschick in sich; — oder, mit andern Worten: aus der Wiege kommender Geschlechter gestaltet sich das Schiff des Staates. —

Betrachten wir nun Deutschland unter diesem wichtigen Gesichtspunkte! — *) Die Elementar-

*) Wir begnügen uns, indem wir übrigens nicht in Abrede stellen wollen, daß Erziehung, öffentlicher Unterricht, und wohl auch das Universitätswesen in Deutschland, ins besondere in manchen Theilen Deutschlands, einige, der

Bildung (l'éducation préparatoire), wiewohl entartet durch die Unbill der Zeiten, ist nicht ganz mangelhaft in Deutschland. Sie wirkt aber vorerst zunächst blos auf die immer passive Masse der Mehr-

---

Zeit, in der wir leben, angemessene Reformen bedürfen, ohne in eine weitere Würdigung dieses Theils der Ansichten unseres Verfassers einzugehen, damit, unsern angelegentlichen Wunsch hier auszusprechen: daß die Männer vom Fache selbst diese Ansichten näher in's Auge fassen, prüfen und, da sie es bedürfen, berichtigen möchten. Nur auf diesem Wege kann Wahrheit ausgemittelt, Ueberschätzung von zu geringer Würdigung geschieden, und endlich der wirkliche Stand der Dinge festgesetzt werden. — Wir finden übrigens, um den Beweis zu liefern, daß es an Gegensätzen in unserer politischen Literatur nie gefehlt hat, eine vergleichende Hinweisung auf zwey andere, beynahe gleichzeitig, den politischen Zustand unseres Gesammtvaterlandes ins Auge fassenden Schriften, hier nicht überflüssig, — und bemerken in dieser Hinsicht des Freyherrn von Gagern neueste Schrift: «Ueber Deutschlands Zustand und Bundesverfassung» 1818; insbesondere III. «Der Bund und die Nation. Faktionen und Vorurtheile. Die öffentliche Meynung; sodann IX. «Gesetzgebung, Recht und Gerichtsbarkeit»: — Ferner ein, unsers Bedünkens, in Deutschland zu wenig bekanntes Werk eines Deutschen, dessen Hauptzweck zu seyn scheint, den Franzosen, und überhaupt dem Auslande, eine Ansicht von dem Zustande und dem Verhältnisse des föderativen Deutschlands zu dem übrigen Europa zu geben, nämlich: «l'Allemagne fédérative considerée dans ses rapports avec l'Europe, par le Baron de *Lamezan*, ancien Diplomate. Paris, chez Plancher, 1818, 1. Vol.;» und bezeichnen hier insbesondere das letzte Capitel dieses historisch-publicistischen Werks, überschrieben: «Chap. IV. Observations sur l'état actuel de l'esprit public en Allemagne.»

A. d. H.

heit, welche nie die Staatsumwälzungen herbeigeführt hat. Uebrigens drängt sich in Deutschland alles nach den Studien. Arme Handwerker versagen sich oft das Nothwendigste, um dahin zu gelangen, ihre Kinder auf den Universitäten zu Grunde gehen zu sehen. In Wahrheit, was sind sie heutzutage, diese Universitäten? — Gothische Trümmer des Mittelalters, unvereinbar mit den Institutionen und Bedürfnissen des Jahrhunderts, in welchem wir leben; Körperschaften, ohne feste Norm, die einen Staat im Staate bilden, sind sie von einem Kastengeiste und von einer sich forterbenden Anmaßung ergriffen, welche nur dazu dienen, die Jugend zu verwirren, die öffentliche Meynung irre zu führen *). Die Universitäten, als Archive aller Irrthümer des Jahrhunderts, erzeugen immer neu wieder und verewigen, so zu sagen, alle falschen Theorien, alle Irr- und

*) Wir sind, so oft von öffentlicher Meynung die Rede ist, — in Erwägung der großen Wohlthat ihres gedeihlichen Vorhandenseyns und Wirkens auf die gesetzliche Entwicklung der Nationalität, — stets des Dafürhaltens; daß es jedes Vaterlandsfreundes Pflicht sey, nach bester Ueberzeugung, zur Begründung dieses unschätzbaren National-Gemeinguts, in der ihm vom Schicksale angewiesenen Stelle mitzuwirken. Wir kennen aber nur eine wahrhaft öffentliche Meynung, und zwar eine, die sich nicht irre führen läßt, die vielmehr die Irrenden selbst auf den rechten Weg zurückführt; kurz diejenige, von der die geistreiche Verfasserin der Considerations sur les principaux évenémens de la revol. française, T. I. p. 207, so bezeichnend sagt: «la *veritable* opinion publique, *celle, qui plane au dessus des factions*». —

A. d. H.

Truglehren, worüber eine traurige Erfahrung die meisten Zeitgenossen bereits hinlänglich aufgeklärt hat. Sie sind die unumschränkten Gebieterinnen, welche die Zukunft einer ganzen Nation bestimmen, und keine Regierung zieht sie zur Rechenschaft über die Wesenheit, über die Methode ihrer Lehrgebäude. — Die Gesammtbildung, die Leitung alles Wissens, die Handhabung der Gerechtigkeit insbesondere, selbst die Verkündung der Religion, der Schutz der Altäre, — alles ist ihnen anvertraut, und nirgends erblicken wir eine Gewährleistung ihrer Treue und Gewissenhaftigkeit in Verwaltung dieses unveräusserlichen Erbguts aller Staaten. — In dem Zustande einer gänzlichen Zuchtlosigkeit, schweben die Universitäten jeden Moment näher an dem Abgrunde ihrer gänzlichen Auflösung, und wenn irgend etwas noch sie aufrecht erhält, so ist es einerseits der verführerische Reiz der sogenannten akademischen Freyheit, andererseits aber das seltsame System mehrerer deutschen Regierungen, die noch immer hartnäckig darauf beharren, eine Universität wie eine Finanz-Speculation zu betrachten, welche ihnen die erwünschte Gelegenheit darbietet, Geld in ihr Land zu ziehen.

Um diesen Preis ist Alles erlaubt auf den Universitäten. Die Jugend, der gewöhnlichen Aufsicht der Gesetze enthoben, stürzt sich in alle Uebertreibungen, welche von einer geistigen Zügellosigkeit, und der Verderbtheit der Sitten, abgeleitet werden

mögen. Sie beginnt die Laufbahn ihres Lebens, nicht mit Anerkennung und Uebung des Gehorsams, der sie allein, einstens recht zu gebieten, lehren kann; sondern sie lernt vielmehr im Alter des Gehorsams selbst, — Alles zu versuchen, sich Alles zu erlauben; — um im reiferen Alter recht tüchtig zu seyn, nichts mehr heilig zu halten, und nöthigen Falls Alles umzustürzen. — Unglaubliche Erscheinung! — Die demokratisch-gesinntesten Staaten des Alterthums, hielten unbeugsam auf die strenge Zucht der Jugend, während in unserem Zeitalter monarchische Staaten den Naturmenschen gänzlich freylassen, um den Menschen der bürgerlichen Gesellschaft besser in der Zucht zu halten. —

Die Lehrer ihrerseits — Zöglinge der nämlichen Grundsätze und derselben Schule — ziehen in der Laufbahn des öffentlichen Unterrichts blos wieder ihre Honorare und die Gunst ihrer Pflegbefohlnen in Betracht. In solchen Händen ist die Gottesgelahrtheit, die Widersacherin der Religion, die Hermeneutik, ist nichts weiter mehr, als die Entweihung *) der heiligen Schriften; die Heil-

*) Wir sagen nicht: Widerlegung (réfutation), weil der Mensch wohl von sich weisen (récuser) aber nicht widerlegen (réfuter) kann, was er nicht begreift. Ausserdem kann die menschliche Vernunft nicht dahin gelangen, sich von dem göttlichen Inhalte der heiligen Schriften so sehr zu durchdringen, als sie solches bey dem Lichte des Glaubens, und unter den Auspizien der Hierarchie zu bewirken strebt. Einer ihrer Führer ist unzertrennlich vom andern,

kunde vermißt sich, in den Regionen der Physiologie, bis in das Heiligthum der Seele mit der Sonde der Zergliederung eindringen zu wollen; und die Wissenschaft des Rechts bekennt endlich das Recht des Stärkern. Ausnahmen sind selten, und Ruf und Aufnahme der Professoren hängt großentheils von ihrer Gelehrigkeit ab, dem Strome zu folgen. Ist dies nicht genug, um Alles umzustoßen? Und so lange alle diese Ursachen in ihrer ganzen Einwirkung fortbestehen: darf man sich wohl der Wiederkehr einer bessern Ordnung der Dinge erfreuen? und insbesondere: ist man zur Erwartung berechtigt, daß Friede und Eintracht in den politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen dauernd wieder hergestellt werden könne?

Eine Grundverbesserung des Erziehungs-Systems allein kann also nur die Quelle des Uebels versiegen machen und Deutschland bessere Zeiten gewährleisten. Stimmen in Menge erheben sich, um diese so unumgängliche Reform zu erlangen.

---

weil es keinen Glauben ohne Demuth giebt; weil die Religion die Wissenschaft der Wissenschaften (la science des sciences) ist, und weil man sie nur dann erkennen kann, wenn man seine eigene Vernunft der ewigen Einsicht der Gottheit unterwirft: dies ist der Glaube; und weil die Religion ein Gesetz ist, dem man unmöglich gehorchen kann, indem man der aus dem Gesetze hervorgegangenen Stellvertreterin desselben den Gehorsam versagt; — dies ist die Unterordnung unter die Kirchengewalt, die Anerkennung eines Kirchenoberhauptes. (La soumission à l'autorité de l'église.) A. d. Verf.

Der Anklang eines gerechten Unwillens offenbart sich bis zu den Aeusserungen mehrerer öffentlichen Blätter, und verschiedener in Gefolge der Göttinger Unruhen bekannt gewordener Flugschriften. Die Wünsche des besonnenen Theils der Nation beschränken sich, was die Verbesserung des Universitätswesens betrifft, auf folgende Punkte:

1) Unterdrückung aller der akademischen Vorrechte, welche nur im Mittelalter Zweck und Bedeutung haben konnten, und die mit der jetzigen Lage der Staaten unvereinbar sind.

2) Demzufolge: Munizipal-Polizey an die Stelle der akademischen Polizey. Der Studierende ist vor dem Gesetze nichts weiter, als ein minderjähriger Staatsbürger, der wohl auf einige Nachsicht, keineswegs aber auf Strafloſigkeit Anspruch hat. Die Aufsicht der Civilbehörden wird von dem Tage an minder nöthig werden, da sie aufgehört haben wird, eine Ausnahme zu seyn*).

*) Diese Aufsicht müßte sich vor Allem erstrecken auf die revolutionäre Verbindung (association séditieuse), deren Mittelpunkt Jena, und die unter der Benennung «Burschenschaft» bekannt ist. A. d. Verf.

Wir wünschen, daß der Herr Verfasser, welcher, dem Vernehmen nach, in diesem Augenblicke sich in der Nähe von Jena selbst, in Weimar aufhält, Veranlassung finden möge, an Ort und Stelle seine Forschungen über die Tendenz der deutschen Burschenschaft fortzusetzen. Wir hören von andern deutschen Universitäten von der Existenz einer, lediglich auf Verdrängung der vielen einzelnen, bisher bestandenen Landsmannschaften, und deren häufige Zwiste unter sich, hinarbeitenden allgemeinen deutschen Burschenschaft. A. d. H.

3) Unwiderrufliche Festsetzung des Studien-Cursus für jeden einmal erklärten Beruf. Verpflichtung diesem Lehrplane zu folgen, ohne irgend eine Auslassung noch Ausdehnung, vorbehaltlich jedoch besonderer Erlaubniß des akademischen Senats, der jene zu Neben-Cursus (Cours accessoires) ermächtigen mag, deren Fähigkeiten sie dazu geschickt machen, einen größeren Kreis von Kenntnissen zu umfassen.

4) Einführung eines Unterschiedes zwischen einem den Eingebohrnen vorgeschriebenen und den Fremden nur vorbehaltenen Studien-Cursus.

5) Ungültigkeit der an diejenigen ausgestellten Zeugnisse, welche sich dem geistlichen Stande widmen, sobald diese Zeugnisse nicht mit einer besondern Bescheinigung eines guten Wandels (brêvet de bonne conduite), ausgestellt durch den akademischen Senat, und die Local-Civilbehörde, begleitet sind.

6) Der Gesammtheit der Professoren, unter dem Gesichtspunkte einer berathenden Gesellschaft betrachtet, soll künftig nicht mehr das ausschließende Recht zustehen, sich nach eigner Wahl zu ergänzen. Denn eine Körperschaft von Professoren wählet selten nur ihres Gleichen, nie aber einen ihnen irgend überlegenen Mann. Ihre Begutachtung muß gänzlich untergeordnet seyn der entscheidenden Stimme der Regierung, deren Interesse mit jenem der Indivi-

duen nicht collidirt. *) Mittelst dieser Fundamental-Verfügungen würde nun Alles, oder wir müßten uns sehr trügen, eine andere Gestalt auf den deutschen Universitäten annehmen; insbesondere, wenn, die durch eine schmerzliche Erfahrung aufgeklärten Regierungen, endlich von dem gefährlichen Systeme sich lossagen wollten, welches sie dahingebracht hat, in einer Universität nur noch eine Finanzquelle mehr zu erblicken, statt sie als die Pflanz-Schule und Pflegerin aller socialen Institutionen zu betrachten, die, wie sie das Glück der Völker stiftet, auch ihre ganze Zukunft untergraben und zerstören kann.

Ein Hilfsmittel (moyen accessoire) den Geist so vieler, auf deutschem Boden zerstreuter Universitäten zu läutern, wäre vielleicht, in einer der freyen Städte Deutschlands, ein germanisches National-Institut zu stiften. Die Bundesmacht müßte zugleich die Beschützerin dieses wissenschaftlichen und literarischen Instituts seyn, welches allmählig auf die anderen Akademien mächtig einwirken würde.

---

*) So fern nämlich allerdings das Interesse der Regierung, als auf das Beste der Regierten hinstrebend und dem im Verkehre der Individuen feindselig einwirkenden Egoismus fremd — hier unterstellt wird, demnach auch mit jenem der Individuen im Einklange erscheinen soll, wie wir diese Stelle verstehen zu müssen glaubten.

A. d. H.

Nachdem wir nun in allgemeinen Umrissen die Gebrechen der öffentlichen Erziehung in Deutschland dargelegt; nachdem wir die Mittel angezeigt haben, die durch des Uebels Beschaffenheit und Dringenheit erheischt zu werden scheinen, erübriget uns noch dieses zerstörende Prinzip im deutschen Bunde, und zwar in seinen unmittelbaren Folgen, welche eben so viele unter unsere Augen gestellte Thatsachen begründen, zu erforschen. Die Aufnahme und das Fortschreiten der Kunst und Wissenschaft in Deutschland, hat einen unabhängigen Aufschwung nehmen müssen. Die föderative Gestaltung dieses Landes, eine Quelle der Nacheiferung, die Einklang und Ebenmaaß nicht ausschließt, der Mangel eines Brenn- und Vereinigungspunktes der Aufklärung und Bildung, von welchem das Gesetz allein ausgehen könnte; endlich die Einwirkungen des Geistes der Umwälzung auf den Geist der Forschung, alle diese Ursachen zusammengenommen haben dem wissenschaftlichen Deutschlande (allemagne intellectuelle) eine aussergewöhnliche Richtung nach den Regionen der Meditation gegeben, die doch wohl nie umstürzend rückgewirkt haben würde, wäre nicht die schreckliche Verirrung in der öffentlichen Erziehung hinzugekommen, welche wir oben näher geschildert haben.

Wird diese Erziehungs- und Bildungs-Methode weniger fehlerhaft, so werden die deutsche Kunst und Wissenschaft nicht minder ihre Eigenthümlichkeit

der Unabhängigkeit beybehalten, ganz ihrer Entstehung gemäß, die keinen Augustus, keinen Mäzen,*) keine durch die höchste Macht beschützte gelehrte Gesellschaft in ihrer Entwickelungsgeschichte kennt.**) Aber die Unabhängigkeit der Meynungen ist nicht in eine Parallele zu setzen, mit der moralischen Verderbtheit. Die Freyheit der Presse, gegenwärtig zum auffallendsten Aergerniß geworden, würde unter dem Schutze besserer Erziehungs- und Bildungsanstalten nicht bis zur zügellosesten Preßfrechheit ausgeartet seyn. Es liegt in der Macht des Menschen, seinen Nebenmenschen zum Theile nach sich selbst, d. h. nach Maßgabe seiner eignen Entwicklung zu bilden, so wie er das Vermögen besitzt, seine eigenen Handlungen vorher zu überlegen. Aber er kann ihn nicht mehr umbilden, (Gott allein vermag es) weil der Mensch nicht wieder auslöschen kann, was er einmal gebildet hat. Was geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden. (Facta, infecta fieri non possunt.)

Es ist also, um von den Grundsätzen auf die Anwendung zurückzukommen, hiernach der Erziehung und öffentlichen Bildung allein vorbehalten, den Mißbrauch der Preßfreyheit allmählig zu verdrängen.

---

*) Glücklicherweise desto eifrigere Mäzenaten, unter den ersten Fürsten und Staatsmännern! —

A. d. H.

**) Kein National-Institut, aber um so mehr National-Institute! —

A. d. H.

Dieser Mißbrauch, diese Preßfrechheit hat ausserdem übrigens die höchste Stufe erreicht. Sie heischt dringend einige allgemeine Beschränkungen, welche, in Verbindung gesetzt mit verständigen Maaßregeln, hinsichtlich der öffentlichen Erziehung, das Uebergewicht des gegenwärtigen Uebels mindern, und für die Zukunft die Gewißheit eines noch wirksameren Heilmittels, darbieten werden. Jedenfalls möge es uns erlaubt seyn, ehe wir hier einige bestimmtere Ideen über die Form, den Hauptgegenstand und die Richtung dieser wichtigen Beschränkung niederlegen, einige allgemeine Betrachtungen bezüglich auf Gedankenfreyheit, oder vielmehr die Freylassung des geschriebenen Wortes, unter dem umfassendsten und allgemeinsten Gesichtspunkte zusammengestellt, zu entwickeln. Der Ursprung des Mißbrauchs der Presse, des Uebergangs der Preßfreyheit zur Preßfrechheit, ist ein schwerer Vorwurf für den größeren Theil der Regierungen des achtzehnten Jahrhunderts.

Weil sie nicht reiflich genug nachgedacht über die erste ihrer Pflichten: nämlich die Erziehung der Jugend; weil sie gewissermaaßen freywillig auf ihre älterliche Gewalt verzichtet, sehen sie sich gegenwärtig Rechte streitig machen, deren Uebung stetshin, mit dem Schutze der kommenden Geschlechter beginnen muß. Weil sie nur schwach vertheidigten, die Sache der Religion und der guten Sitten, in einer Zeit, wo die Preßfrechheit sich nur erst in den Erzeugnissen

aus den Regionen des Herzens und des Gewissens heraus ließ; ist eben der Mißbrauch des geschriebenen Wortes eine Quelle der Zerstörung geworden, nachdem er schon eine Waffe des Irrthums gewesen. Die hoffärtige menschliche Vernunft hat den ihr eigenen Gang, auch hier einzuschlagen. Nachdem sie die Sinne, die Phantasie und das Herz verderbt hatte, hat sie sich zu dem Verstande emporgehoben. Nachdem sie die Theorie des Uebels erschöpft hatte, mußte sie zur Anwendung derselben fortschreiten. Die Geschichte der letzten fünfzig Jahre liefert die Belege dazu. Die Werke eines Crébillon, eines Toussaint, eines de la Mettrie, waren das Vorspiel der Gottlosigkeiten Voltaires; und diese wieder haben allen jenen, den Umsturz jeder geselligen Ordnung verkündenden, Irrlehren den Weg gebahnt. Könnten die schlechten Bücher und die schlechten Zeitschriften der Kenntnißnahme der Jugend entzogen werden, des Uebels, so wie der Verantwortlichkeit würde weniger seyn, und die Frage über die Preßfreyheit, würde in die Sphäre administrativer Anordnungen zurücktreten, die man nur mehr oder weniger auf Ort oder Zeit anzupassen hätte. Aber es ist gerade die Jugend, die am häufigsten aus dieser vergifteten Quelle schöpft; und von diesem Augenblicke an handelt es sich von der Sache des Herrn und Heilandes, von dem Wohle der Gesellschaften die Er gestiftet, und von dem ewigen Heile so vieler gebrechlichen Wesen, deren

Eines, dem, der uns das Leben, den Gedanken und die Hoffnung eines künftigen Lebens verliehen, schon so theuer ist!

Aus diesen Betrachtungen ergiebt sich, daß die Einschränkungen der Preßfreyheit, um wirksam zu seyn, gleichen Schritt halten müssen mit der Verbesserung der öffentlichen Erziehung. Diese beyden Reformen sind unzertrennlich eine von der anderen. Sie würden vereint ein Ganzes liefern von entscheidenden und weisen Maaßregeln, welche das Uebelwollen entwaffneten, und um einen Mittelpunkt alle gute Deutschen, alle Freunde der Menschheit vereinigten.

Um in gesetzlichem Wege den Mißbrauch der Presse zu beschränken, müßte die Erziehung der Wahrheit zum Stützpunkte dienen, und um dieser wieder einen freyen Eingang zu dem deutschen Nationalgeiste zu bahnen, müßten die Zeitungen und öffentlichen Blätter vor allen andern, heilsamen Beschränkungen unterliegen. In Wahrheit, die Werke von größerem Umfange, welche Zeit, Arbeit und bedeutenderen Aufwand von Kräften überhaupt heischen, wirken minder gefährlich und ausserdem auf einen minder großen Kreis von Lesern.

Allein mit den öffentlichen Blättern verhält es sich ganz anders! käuflich ihrer Natur, und der Mehrheit nach, anmaaßend und oberflächlich, kosten sie jenen, die sie herausgeben wenig Aufwand von Talent, wenig äusseren Aufwand dem Leser. Sie

vollbringen mit so steter und dabey so schneller Regelmäßigkeit ihren Kreislauf, daß man sie ganz passend den Wassertropfen vergleichen kann, die ohne Unterlaß sich folgend, endlich allmählig den Schlußstein des gesellschaftlichen Gebäudes aushöhlen. Menschen ohne feste Bestimmung und Heymath, ohne sonstige bürgerliche Existenz die Erlaubniß einräumen, von Zeit zu Zeit und ungeahndet alles dasjenige niederzuschreiben, was üble Laune, Partheygeist, oder Verkäuflichkeit ihnen eingeben, heißt den unmoralischsten Erwerbzweig unter den Schutz der Gesetze stellen; heißt dem Gemeingeiste eine falsche Richtung geben, und ohne Widerkehr ihn irre leiten.

Diese gallsüchtigen Scribler besolden, hieß eine Entweihung des guten Rechts und der Gerechtigkeit, es wäre das Eingeständniß einer sehr tadelnswürdigen Schwäche, und würde folglich die Kühnheit ermuntern; es würde eine Nachahmung Roms in seinem Verfalle seyn. Die weltbeherrschende Roma hatte die barbarischen Völker in ihren Sold genommen, sie endigte damit ihnen tributär zu werden, und erlag nicht minder ihrem, die Völkerwanderung bezeichnenden, Andrange. Den Feder-Krieg endlich systematisiren wollen, mit den Verläumdern der rechtmäßigen Gewalt in die Schranken treten, wie wir dieß in England an der Tages-Ordnung erblicken, ist nicht gerade die heilbringendste Operation für jeden andern, von dem übrigen europäi-

schen Festlande in moralischer und physischer Beziehung weniger geschiedenen Staat, als das alte Albion. Es ist ein so fortgesetzter Mißbrauch, und eine so Mißbräuchevolle Freyheit, auch ausserdem durchaus unverträglich mit der Organisation eines Staaten-Bundes. Schon zu sehr vervielfältigt sind leider! die Keime der Zwietracht auf deutschem Boden, als daß man länger ungeahndet den beständigen Kreißlauf der aufrührerischten Schriften dulden sollte.

An dem Gesetze ist es, ihnen Schweigen aufzulegen, sie unter eine bleibende Vormundschaft zu stellen, und die billigen Grundsätze für die mit Bekanntmachung von Werken größeren Umfangs verknüpfte Verantwortlichkeit zu bestimmen. Damit aber dieses Gesetz nicht der Partheylichkeit beschuldigt werden könne, damit es eben so leidenschaftsfrey, als wirksam sey, ist es erforderlich, daß es von dem Bundes-Vereine ausgehe. *) Bis dahin,

*) Indem wir den als Beylage zu dem Protokolle der 51ten Sitzung der Bundes-Versammlung, vom 12. October 1818 erschienenen umfassenden «Vortrag des Herzoglich-Holstein-Oldenburgischen-Anhalt- und Fürstlich-Schwarzburgischen Gesandten, Herrn Präsidenten von Berg: die Uebersicht der verschiedenen Gesetzgebungen über Preßfreyheit, besonders in Deutschland» als eine sehr schätzbare Vorarbeit zu jeder künftigen allgemeinen Legislation, über diesen höchst wichtigen Punkt der Berathungen des Bundestags hier anführen, gereicht es uns zur besonderen Befriedigung, den Herrn Verfasser hierauf, als die Grundlage zur Erfüllung jedes in dieser Beziehung geäusserten Wunsches, hinweisen zu können.

A. d. H.

werden alle theilweise Versuche ohne Erfolg bleiben; bis dahin werden die Geister zwischen dem Mißbrauche der Freyheit, und jenem der Unterdrückung schweben. Der Bundes-Verein wird allen Ausfällen Preiß gegeben seyn. Der in seiner Heymath Geächtete, wird anderswo Ehren-Säulen zu seines Namens Verherrlichung errichtet sehen. Die Gesetze werden ohne Kraft, die öffentliche Meynung ohne Leuchte seyn, die ihr zur Richtschnur diene; und sodann könnte selbst der deutsche Bund, aus sich wechselseitig abstoßenden und zersetzenden Theilen zusammengefügt, dem ersten Gegner, der diese Schwächen nützen wollte, zum Raube werden.

Wir fassen uns nun zusammen:

«Deutschlands Wichtigkeit, man mag es von dem moralischen, intellektuellen, oder politischen Standpunkte betrachten, hat von dem achten Jahrhunderte christlicher Zeit-Rechnung an, bis auf unsere Tage herab, nie aufgehört sich auf die beständigste Weise jederzeit zu bewähren. Man kann demnach auch heut zu Tage den Zustand der Ruhe, des Zusammenhangs und der nationalen Wohlfahrt Deutschlands nicht ausser Acht lassen, ohne sichtbar dadurch die Existenz des politischen Systems von ganz Europa mit auf das Spiel zu setzen, und zu gefährden. Dieß hieße, mit Vorbedacht, das Gebäude, welches man zu errichten vorgibt, in seinen Grundfesten untergraben.»

«Deutschlands gegenwärtige Lage, selbst abgesehen von den Unvollkommenheiten seines Bundes-Vertrags, ist beunruhigend, selbst im Schooße des Friedens. Die Beweise durch Thatsachen und Urtheil belegt, stimmen überein, diese traurige Wahrheit zu beurkunden.»

«Die Uebel, welche auf Deutschland lasten, fließen aus folgenden drey Hauptquellen:

1) Aus der allgemeinen, durch die Revolutionszeit veranlaßten Verrückung der Authoritäten, der Individuen und Classen der bürgerlichen Gesellschaft.

2) Aus der Unbestimmtheit der religiösen Ideen, die das erste Bedürfniß der leidenden Menschheit geworden, und folglich die furchtbarste Waffe in den Händen des Betrugs, oder des Irrthums sind.

3) Aus den Gebrechen der öffentlichen Erziehung. Ihre Menge und Größe ist von der Art, das durchdachteste System von Gesetzgebung und Verwaltung fruchtlos zu machen.»

«Nachdem wir den ganzen Umfang dieser Uebel enthüllt, versuchten wir die Mittel anzudeuten, deren man sich bedienen könnte, um die Heilung zu bewirken.»

Diese Mittel würden, unserem Bedünken nach, bestehen:

1) In der Vereinfachung des administrativen Räderwerks, in allen Theilen Deutschlands, und in der verhält-

nißmäßigen Verminderung der öffentlichen Lasten. Die Regierungen würden nicht arm dabey, die Völker würden erleichtert werden.

2) In der Gestaltung eines Mittelpunkts und Uebungs-Platzes *) für die unruhige Thätigkeit der aufgeklärten Classen der Nation. In Ermanglung der politischen Einheit, die nie dauerhaft begründet ist, wenn sie die bestehenden Rechte umstürzt, sollte man nicht, wenigstens den Ideen, einen Vereinigungspunkt, mittelst der Gründung eines germanischen National-Instituts in einer der freyen Städte Deutschlands, anbieten? — Diese Anstalt würde eine Menge, mehr müßiger, als unmoralischer Köpfe beschäftigen. Sie würde die Sprache reinigen; sie würde die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft beschleunigen. Sie würde die Bundesmacht mit neuem Glanze umgeben, sie würde ihr allmählig einen gesetzlichen Einfluß auf den öffentlichen Geist und in der Meynung der Nation sichern.

3) In der Beschwichtigung und allmähligen Aufklärung der Gährung religiöser Ideen. — **)

*) Wir sind versucht die Idee des Verfassers mit den Worten: «geistige Turn-Anstalt» zu bezeichnen. A. d. H.

**) Auch in dieser Beziehung können wir, zur Ehre eines großen Theils der deutschen Regierungen, namentlich der protestantischen, auf die im Laufe dieses Jahres in Frankfurt a. M. zu Stande gekommenen und mit einer vielverheißenden Uebereinstimmung beendigten vertraulichen

Um dahin zu gelangen, ohne Abweichung von den Vorschriften der christlichen Duldung, bietet sich ein alleiniges Mittel dar, — es ist: die Grundverbesserung der Erziehung. Die Gebrechen der modernen Erziehung haben ihren Kulminationspunkt erreicht. Nachdem wir sie aufgezählt, haben wir die sechs Hauptpunkte angegeben, von welchen die allgemeine Verbesserung des Lehr-Systems und Studien-Plans an den Universitäten ausgehen müßte *).

4) In der Beschränkung des Preßmißbrauchs in ganz Deutschland, besonders in Hinsicht auf die Zeitschriften. Dieses organische Gesetz müßte von der Bundesversammlung ausgehen. Um aber die Gewährleistung seiner Wirksamkeit in sich selbst zu tragen; um die Aufnahme und Aufrecht-

Berathungen der Bevollmächtigten mehrerer deutschen Bundesstaaten, über die Angelegenheiten der deutschen katholischen Kirche» verweisen; welche die Aufmerksamkeit der betreffenden Regierungen auf den zum Theile sehr verwaisten Zustand der Kirche, und die Nothwendigkeit kräftiger Maaßregeln zur allgemeinen Wiederaufnahme der deutschen katholischen Kirche insbesondere, ehrenvoll beurkunden. Möchten die hierüber mit der römischen Curie nun anzuknüpfenden Verhandlungen zur festen Begründung der Ordnung und des Friedens der Kirche in Deutschland, gleichübereinstimmende Resultate gewähren! ein Wunsch, den ein jeder Freund des Vaterlandes sicherlich mit uns theilen wird. A. d. H.

*) Der erste Schritt zu dieser religiösen, wissenschaftlichen und administrativen Verbesserung der Erziehung müßte in der Anwendung dieser Grundsätze auf die Universität Bonn bestehen, die eben erst entsteht, und ein Gegenstand der Sorgfalt der

haltung durch ein großes Uebergewicht der Stimmen für sich zu gewinnen, müßte dieses Grundgesetz nur wieder eine Folge der Verbesserungs-Maaßregeln, bezüglich auf die öffentliche Erziehung, seyn *).

Gott, die Religion, die Wahrheit, die Erfahrung, die Stimme des Gewissens und der Pflicht, der Schrey der leidenden Menschheit, das niederschlagende Bild des jetzigen Geschlechts, welches der Abgrund der Revolution noch verschlingen zu wollen scheint, Deutschlands und Europa's Wohlfahrt, die ganze Zukunft dieses Welttheils, den das Schwert

K. Preussischen Regierung ist. Die von dieser Anstalt verbannte Zügellosigkeit und die in ihrem Schooße wieder eingeführte Zucht, würden den andern Akademien zur Kunde und zum Muster dienen. Nach sechsmonatlichem Schreyen würde alles, von dem Erfolge widerlegt, schweigen, und die guten Eltern würden von allen Seiten her ihre Jugend hier versammeln. A. d. Verf.

Die Stiftungs-Urkunde der Universität Bonn, und der Verein der hier bereits versammelten verdienten Männer des Vaterlandes gewähren die erfreulichste Aussicht eine wahrhaft nationale Bildungsanstalt sich hier gestalten zu sehen. A. d. H.

*) Der Geist dieses beschränkenden Gesetzes müßte, unsers Erachtens, bezwecken: fortan strenger bey den öffentlichen Lehr-Cursen der Universitäten sowohl, als bey den der Presse übergebenen Schriften alles dasjenige zu untersagen, was die guten Sitten und die christliche Religion angreift, so wie die gegen die Regierungen gerichteten Beschuldigungen (imputations). Die Feinde der rechtmäßigen Gewalt würden verwirrt verstummen, und der Herr würde eine so großmüthige Anordnung segnen! — A. d. Verf.

des Allmächtigen reinigt, wenn der Scepter der Könige ihn nicht mehr zu beherrschen vermag, — Alles mahnt, Alles verlangt dringend die Wiederkehr einer bessern Ordnung der Dinge in diesem Deutschlande, wo alle Mißgeschicke sich stets vereinen, — in diesem Deutschlande, wo man gegenwärtig, dem allem ungeachtet, eben so ernst die großen National-Interessen der menschlichen Gesellschaft berathet, als man ehedem ebendaselbst für die Sache Europa's und des gesammten Menschengeschlechtes willig geblutet hat.

Schluß-Bemerkung.

Wir können zum Schlusse unserer Bemerkungen zu dieser neuesten Schrift über vaterländische Angelegenheiten nicht umhin, noch zwey sehr vollgültige Zeugnisse über deutsche Nationalität, und Deutschlands eigentliche Bestimmung im europäischen Staaten-Systeme beyzufügen, die wir aus dem ältesten, römischen, übrigens ebenfalls dem Lande durch Geburt fremden Schriftsteller über Deutschland, und aus der, zur Bezeichnung unserer Ansicht über die Behandlung der vaterländischen Angelegenheiten, gleich Anfangs angeführten «Darstellung des